

'Gesäubert' wurde mit harmlosen Worten, 'Beurlaubung', 'Ruhestand', 'bis auf weiteres' usw., doch sie bedeuteten Entlassung auf Lebensdauer des Regimes:<sup>56</sup> »Die Entfernung der Lehrkräfte ... erfolgte zunächst in Form einer Beurlaubung.« Erst nach der oben genannten Verordnung folgte die entgeltige Entfernung durch Pensionierung oder Enthebung.<sup>57</sup>

Dem NS-Regime ging es aber nicht nur um die Personen: »Es gibt eine primitive Art des Antisemitismus, die sich darauf beschränkt, den Juden an sich zu bekämpfen«, begann 1937 ein Aufsatz im Zentralorgan der SS, 'Das schwarze Korps'. Ausführlich wurde dargelegt, »daß es nicht um die Juden 'an sich' geht, sondern um den Geist oder Ungeist, den sie verbreiten«. Fazit: »Menschen arischen Geblüts, die sich für den jüdischen Geist empfänglich zeigten und ihm hörig wurden«, galt es auszuschalten: »Ist der Träger dieses Geistes nicht Jude, sondern Deutscher, so muß er uns doppelt bekämpfenswert sein als der Rassejude. ... Es gibt vor allem ein Gebiet, wo uns der jüdische Geist der 'Weißen Juden' in Reinkultur entgegentritt ...: die Wissenschaft. Sie vom jüdischen Geist zu säubern, ist die vordringlichste Aufgabe, ... eine jüdisch verseuchte Wissenschaft ... ist die Schlüsselstellung, von der aus das geistige Judentum immer wieder maßgebenden Einfluß auf alle Lebensgebiete der Nation erringen kann...«<sup>58</sup>

»Entlassungen ... gab es 1938 ... wenn auch nicht in so hohen Zahlen wie anderswo...« Prof. Dr. Fritz Hohenberg über die Geschichte der THG, 1971.

## Der Lehrkörper der THG

Für den Lehrkörper der THG ergibt sich aus den Vorlesungsverzeichnissen folgendes Bild: Von den 27 Professoren im Studienjahr 1937/38 waren im Studienjahr 1939/40 nur mehr 20 im Dienst, dem standen 5 Berufungen gegenüber, eine Fluktuation, die im Vergleich zu den vergangenen bzw. folgenden Jahren zwar deutlich höher war, jedoch kaum auf Entlassungen aus politischen Gründen zurückzuführen ist.<sup>59</sup>

Dr. Bernhard Baule, o. Prof. für Mathematik, war vom Studienjahr 1935/36 bis zum 'Anschluß' Dekan der Fakultät für angewandte Mathematik und Physik. Ab dem 30. Jänner 1937 als Standsvertreter für Wissenschaft und Kunst vom Landeshauptmann ernannter Rat der Stadt Graz<sup>60</sup> und 1937/38 Mitglied der Kreisleitung Steiermark des 'Deutschen Schulvereines Südmark'.<sup>61</sup> Er wurde kurz nach der Annexion verhaftet, worauf Rektor Zotter am 17. März »auf die Dauer der Dienstverhinderung« die Vertretung der Geschäfte des Dekanates an Prof. Dr. Karl Zaar übertrug.<sup>62</sup> Dadurch war Baule der einzige Professor, der am 21. März nicht auf den 'Führer des Deutschen Reichs und Volkes' vereidigt wurde.<sup>63</sup> Baule wurde mit Bescheid des 'Österreichischen Unterrichtsministeriums' vom 21. April »mit sofortiger Wirksamkeit bis auf weiteres beurlaubt« und hatte sich »jeder lehramtlichen oder sonstigen in den Rahmen ihrer bisherigen Obliegenheiten fallenden Tätigkeit zu enthalten«. <sup>64</sup> Mit Bescheid vom 28. Mai wurde er »im Zuge der Reorganisationsmaßnahmen an den öster. Hochschulen mit Ende Mai 1938 vorläufig in den zeitlichen Ruhestand versetzt«. <sup>65</sup> Noch 1938/39 in Haft — von seiten des Rektorates tat man sich dabei besonders durch Denunziationen hervor<sup>66</sup> — wurde er als Dekan zunächst von Prof. Dr. Krames und ab dem Studienjahr 1938/39 von Prof. Dr. Karl Zaar abgelöst.<sup>67</sup> Gegen Baule, der deutscher und österreichischer Staatsbürger war, wurde ein

Verfahren wegen 'Landesverrat' angestrebt, da er als Deutscher gegen den Nationalsozialismus gehandelt habe.<sup>68</sup> Der Schüler des berühmten Mathematikers David Hilbert wurde nach 18 Monaten Haft<sup>69</sup> dann jedoch über Intervention des 'Kaiser-Wilhelm-Institutes' freigelassen, um sich 'kriegswichtigen' Arbeiten widmen zu können.<sup>70</sup> So konnte Baule als wissenschaftlicher Mitarbeiter am 'Kaiser-Wilhelm-Institut' in Berlin tätig werden, eine Institution, die damals eine Stütze einer traditionellen, nur beschränkt nationalsozialistisch infizierten Naturwissenschaft darstellte.<sup>71</sup> Ab dem Studienjahr 1945/46 wurde Baule wieder Professor und Rektor an der THG.

Dr. Gustav Jantsch, o. Prof. für allgemeine und anorganisch-chemische Technologie und analytische Chemie, Rektor in den Studienjahren 1933/34 und 1934/35, wurde zwei Tage nach seiner Verurteilung verhaftet,<sup>72</sup> und nach seiner Haftentlassung am 21. April wie Baule bis auf weiteres beurlaubt.<sup>73</sup> Mit der Verwaltung der Lehrkanzel betraute der kommissarische Rektor, Prof. Dr. Adolf Härtel, am 26. April Dekan Prof. Dr. Seka.<sup>74</sup> Jantsch war als Mitglied der — von den Nationalsozialisten aufgelösten — Rotariervereinigung internationalistisch orientiert und fühlte sich auch einer internationalen Wissenschaft verbunden.<sup>75</sup> Er erhob am 2.



**Abb. 20:**  
Prof. Dr. Bernhard Baule wurde 1938 von den Nationalsozialisten entfernt und wurde 1945 wieder Professor an der THG.

Mai Einspruch gegen seine Beurlaubung,<sup>76</sup> übermittelte jedoch — die Gründe dafür sind nicht bekannt — am 26. August ein Ansuchen auf Versetzung in den dauernden Ruhestand,<sup>77</sup> worauf er mit Erlaß vom 26. Oktober »auf sein Ansuchen mit Ende November 1938 in den Ruhestand versetzt« wurde.<sup>78</sup> Am 3. Dezember wurde seine Lehrkanzel offiziell an Prof. Dr. Seka übergeben.<sup>79</sup> Jantsch war jedoch — ähnlich wie Prof. Dr. Alfons Leon — ab 1944 für kriegswichtige Forschungen eingesetzt.<sup>80</sup> Ab dem Studienjahr 1945/46 war Jantsch wieder Professor und Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften an der THG.

Die restlichen fünf Abgänge dieser Zeit sind nicht auf politisch motivierte Entlassungen zurückzuführen:

Prof. Dr. Ing. Johannes Koppmair, ao. Prof. für Geodäsie, bezog bereits ab Februar 1938 eine Stelle als Regierungsvermessungsrat in München.<sup>81</sup> Er war einem Geheimauftrag des Deutschen Reiches gefolgt, indem er Vermessungsarbeiten für die Errichtung einer Wetterstation in der Arktis zu leiten hatte. Durch diese erhoffte man sich, im Kriegsfall genauere Wetterprognosen für den Einsatz der Luftwaffe über den Funkweg zu erhalten.<sup>82</sup>

Prof. Dr. Paul Döll, o. Prof. für Straßen- und Eisenbahnbau, ab dem Studienjahr 1935/36



**Abb. 21:**  
Prof. Dr. Gustav Jantsch mußte 1938 die THG verlassen, 1945 kehrte er als Professor an die THG zurück.

Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen<sup>83</sup> und Prof. Dr. Hans Paul, o.Prof. für Wasserbau, im Studienjahr 1935/36 Rektor, bis zum 'Anschluß' Prorektor,<sup>84</sup> wurden mit 1. Oktober »infolge Erreichung der Altersgrenze« in den dauernden Ruhestand übernommen und scheinen im Studienjahr 1939/40, beide im Alter von 67 Jahren, als im Ruhestand auf.<sup>85</sup> Die neuen Machthaber nahmen generell die »Entpflichtung« jener Lehrkräfte vor, die das 65. Lebensjahr erreicht hatten. Zur Auffüllung von Lücken wurden solche Pensionierungen in der Folge aber auch »bis auf weiteres« aufgeschoben.<sup>86</sup> Döll wurde am 6. Oktober von Rektor Härtel mit der Abhaltung von Vorlesungen beauftragt und scheint noch im Studienjahr 1939/40 als »mit Vorlesungen beauftragt« auf.<sup>87</sup>

Ing. Karl Koller, o.Prof. für Elektrotechnik, bat bereits am 7. Jänner das Unterrichtsministerium, »ihn mit Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1938 ab in den dauernden Ruhestand zu übersetzen«, da »der ergebenst Gefertigte ... heuer sein 65. Lebensjahr vollendet«.<sup>88</sup> Er war nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Nachfolger von Prof. Dr. Adolf Härtel als Dekan der Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik. Koller wurde mit Erlaß vom 18. Juni ab 1. Oktober in den dauernden Ruhestand versetzt<sup>89</sup> und scheint im Studienjahr

<u>V e r z e i c h n i s</u>		
jener Angehörigen der Technischen Hochschule in Graz die nach dem 13. März 1938 entlassen oder in den Ruhestand versetzt wurden :		
Name	Benennung	Anmerkung
Dr. Bernhard B A U L E ord.ö. Professor	mit Ende Mai 1938 vorläufig in den zeitlichen Ruhe- stand versetzt	Erlaß des österr. Unt. Minister: Zl. 17491/IX v. 28.5.1938
Dr. Gustav J A N T S C H ord.ö. Professor	mit 21. April 1938 bis auf weiteres beurlaubt.	Erlaß des österr. Unt. Minister: Zl. 12477/I/ v. 21. IV. 1938
Der Rektor:		

Abb. 22: Der Anteil der entlassenen Professoren war an der THG mit unter 8% außerordentlich gering.

1939/40 als im Ruhestand auf.

Dr. Josef Krames, o.Prof. für darstellende Geometrie, nach dem entlassenen Prof. Dr. Baule Dekan, verließ die THG und wurde ab 1939 o.Prof. an der TH Wien. Von 1945 bis 1948 als NS-belastet enthoben, 1948 in Ruhe, dann wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, ab 1957 wieder o.Prof. an der TH Wien und 1961/62 dort Rektor.<sup>90</sup>

Daraus ergibt sich, daß bei weitem nicht alle Abgänge auf 'Säuberungen' zurückzuführen sind und weiters, daß der Anteil der Entlassungen — 2 von 27 (unter 8%) — wesentlich geringer ist als z.B. an der Universität Graz, wo von 59 o. bzw. ao. Professoren 14 (fast 24%) entlassen wurden.<sup>91</sup> An der TH Wien wurden 27 Lehrkräfte entlassen. Nach genaueren Angaben verloren dort 12 von 58 Professoren, über 20%, ihre Stellung.<sup>92</sup> Die geringe Entlassungsrate an der THG ist darauf zurückzuführen, daß sich im Lehrkörper bereits viele Nationalsozialisten, bzw. praktisch keine exponierten Gegner des NS-Regimes befanden, eine These, die dann durch die Fluktuation zwischen den Studienjahren 1944/45 und 1947/48 bestärkt wird.<sup>93</sup> Wendet man sich der Gruppe der Dozenten/Lehrbeauftragten zu, so ergibt ein Vergleich der Vorlesungsverzeichnisse, daß von den 36 Vertretern dieser Gruppe im Studienjahr 1937/38 zwei Jahre später, im Studienjahr 1939/40, noch 28 an der Technik tätig waren, eine Fluktuation, die im Vergleich zu den vorangegangenen bzw. folgenden Jahren nicht ins Gewicht fällt. Genau betrachtet waren die 8 Abgänge allesamt nicht auf politische oder rassische Gründe zurückzuführen. Betrachtet man nur die Gruppe der Dozenten, so ist festzustellen, daß von den 35 Dozenten im Studienjahr 1937/38 nur mehr 16 im Studienjahr 1939/40 unter dieser Bezeichnung aufscheinen, neben den 8 Abgängern werden 11 im Studienjahr 1939/40 als »mit Vorlesungen beauftragt« geführt.<sup>94</sup>

Auffällig ist jedoch die hohe Zahl von Zugängen, durch 17 zusätzliche Vertreter dieser Gruppe erhöhte sich die Zahl der Dozenten/Lehrbeauftragten von 36 (1937/38) auf 45 (1939/40), die Zahl der Dozenten betrug 1939/40 durch 8 Zugänge 24. Zu bemerken ist hier ein außerordentlicher Karriereschub für Assistenten, von den 17 Neuzugängen waren allein 7 an der THG Assistenten, 6 mit Vorlesungen beauftragte 'Experten', 3 Neuzugänge und ein mit Vorlesungen beauftragter Professor im Ruhestand. Da es bei den 7 Assistenten und den 3 Neuzugängen auffallende Parallelen mit der Liste der NSDDB-Funktionären der THG gibt, sei, um vorschnelle Interpretationen dieser Häufung zu vermeiden, darauf verwiesen, daß sich von den 7 Assistenten bereits 6 und von den 3 Neuzugängen bereits 2 vor dem 'Anschluß' habilitiert hatten, bzw. die Habilitation bereits eingeleitet war.<sup>95</sup>

Bei den Assistenten erscheint der Abgang von 14 Vertretern dieser Gruppe von den 19 im Studienjahr 1937/38 als sehr hoch, unterscheidet sich jedoch bei näherer Betrachtung nicht von den Abgängen der vorangegangenen Jahre. Von den 14 Abgängern verblieben 6 im höheren Rang an der THG. Durch 33 Neuernennungen erhöhte sich die Zahl der Assistenten von 19 (1937/38) auf 38 (1939/40).<sup>96</sup>

Zahlreiche Entlassungen und eine langwierige Gleichschaltung zur nationalsozialistischen Universität waren an der THG von seiten der neuen Machthaber also nicht erforderlich. Auch kann festgestellt werden, daß keine Entlassung aus 'rassischen Gründen' ausgesprochen wurde, da es an der THG keine Lehrkraft gab, die nach den damals geltenden Gesetzen als Jude galt. Mit Erlaß vom 6. April wurde generell die Lehrbefugnis jüdischer Privatdozenten »bis auf weiteres widerrufen«. Diese Entziehung konnte an der THG in keinem Fall angewendet werden, an das Ministerium wurde ein »negativer Bericht« erstattet.<sup>97</sup>

Nach der 'Säuberung' der THG, die von seiten der Nationalsozialisten nur spärlichen Umfang annehmen mußte, blieb praktisch niemand im Lehrbetrieb übrig, der als exponierter NS-Gegner gelten konnte. Für Dr. Ernst Tschsch, wie Baule Mitglied der katholischen Verbindung 'Austria', stellte sich die Situation so dar, daß es an der THG 1938 niemanden gab, »der nicht legal oder illegal für die NSDAP tätig gewesen« wäre.<sup>98</sup> Tschsch, seit 1. Oktober 1937 Assistent bei Prof. Dr. Josef Pirkl am Lehrstuhl für technische Mechanik,<sup>99</sup> sah sich bald nach dem Anschluß den verschiedensten Schikanen ausgesetzt: Abgesehen davon, daß Prof. Pirkl, »ein Nationalsozialist ersten Ranges«, ihm seinen Schreibtisch auf den Gang stellen ließ, folgten Verhaftungen und Hausdurchsuchungen durch die Geheime Staatspolizei. Er entging möglicherweise einer Entlassung in der zweiten Säuberungswelle nur durch die sich zufällig bietende Möglichkeit eines Arbeitsplatzwechsels: Dr. Ernst Tschsch war ab 15. September 1938 an der 'Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt' in Berlin im Bereich der theoretischen Festigkeitslehre tätig. Er kehrte 1946 — auf Wunsch Baules — nach Graz und wieder an die THG zurück.<sup>100</sup>

Unter all diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, das der neue Rektor, Dr. Adolf Härtel, 1938 sein Ziel auch 'bescheiden' formulieren konnte:

*»Als Rektor der Technischen Hochschule habe ich mir das Ziel gesetzt, den ausgezeichneten Ruf, den unsere Hochschule im In- und Auslande genießt, zu erhalten.«<sup>101</sup>*

## 7. TECHNIK UND NATURWISSENSCHAFT

*»Grenzwacht zu halten für die deutsche Kultur...«*

Gauleiter Dr. Sigfried Uiberreither, 1938.

### Die Bedeutung der THG

*»Die großen Aufgaben, die der Führer und Reichskanzler im nationalsozialistischen Staate den Ingenieuren und Technikern gestellt hat, verpflichten zum Einsatz aller Kräfte«* erklärte 1938 Rektor Adolf Härtel und wies auf die Aufgaben der Hochschule hin:<sup>1</sup>

*»Die Aufgabe einer technischen Hochschule des Dritten Reiches besteht aber nicht allein darin, fachlich tüchtige Ingenieure herauszubringen, sondern sie soll jene Männer der Technik schaffen, die den Geist der nationalsozialistischen Bewegung erfaßt haben und imstande sind, ihre Werke mit diesem Geiste zu beseelen.«<sup>2</sup>*

Auch auf die geleistete Arbeit vor der Annexion Österreichs konnte er stolz verweisen:

*»Wenn wir aus dieser Zeit eine positive Arbeit für das deutsche Volk buchen dürfen, so ist es die, daß wir an unserer Hochschule fachlich gut ausgebildete Ingenieure herangebildet haben,*